



Unterstützung bieten

Unser Engagement für Menschen in Not

ab Seite 6 und 18

Ein Nachruf auf die
Aktivistin Käthe Nebel

Seite 20

Einladung zur vierten
Stoicon-X Hannover

Seite 22

Inhalt

Kurz notiert 4
Nachrichten
aus dem Verband

Schwerpunkt 6
Zur Neuregelung von
Paragraf 218 STGB

Vor Ort 10
Meldungen vom
OV Hannover, dem
KV Lehrte-Braunschweiger
Land sowie vom Arbeitskreis
Selbstbestimmtes Sterben
Oldenburg

Hausnachrichten 14
Unsere JuHus in Heino,
Vom alten ins neue Kitajahr,
Neue Theorien über
Leben und Kultur,
Engagement für die
Miltärseelsorge,
Nachruf auf Käthe Nebel,
Einladung zur Stoicon-X

Impressum 23



Liebe
Mitglieder,

ein kanadi-
sches Sprich-
wort sagt:
„Es ist ver-
wunderlich,
was alles so
liegenbleibt,
wenn man
nicht daran
arbeitet, es
wegzuräu-
men.“ Und
genauso

verhielt es sich viele Jahre lang mit unserer Website. Auf schwierig zu findenden Unterseiten lagen zum Teil noch sehr alte Dokumente, und nicht selten erhielten wir Anrufe, die mit dem Satz begannen: „Auf Ihrer Homepage habe ich das nicht gefunden.“

Seit Langem hatten wir uns daher vorgenommen, den Internetauftritt des HVD Niedersachsen neu zu gestalten – moderner, übersichtlicher, benutzerfreundlicher und eben weniger kompliziert. Nun neigt sich die Bearbeitung der neuen Homepage dem Ende zu und in den nächsten Wochen wird die Seite online gehen.

Das Präsidium und ich sind sehr zufrieden mit der neuen Optik. Natürlich sind wir gespannt, wie Ihnen die Seite gefällt. Schreiben Sie uns gerne unter presse@humanisten.de.

Herzliche Grüße

Catrin Schmühl
Landesgeschäftsführerin

Liebe Mitglieder,

in einer Welt, die von Vielfalt, kultu-
rellen Unterschieden und sozialen
Herausforderungen sowie aktuell
von zahlreichen politischen Unruhen
geprägt ist, bilden die Menschen-
rechte das unverzichtbare Fundament
der Menschlichkeit, auf dem unsere
Gesellschaften aufgebaut sind. Sie sind
nicht nur abstrakte Konzepte, sondern
lebendige Prinzipien, die das Streben
nach Würde, Freiheit und Gerechtigkeit
für alle Menschen verkörpern.

Die universellen Menschenrechte erin-
nern uns daran, dass jeder Mensch, unabhängig von Herkunft, Geschlecht,
Religion oder sozialem Status, das Recht auf ein Leben in Würde und Respekt
hat. Sie sollen ein Schutzschild sein gegen Diskriminierung, Unterdrückung
und Ungerechtigkeit, und fordern uns als Humanistinnen und Humanisten
auf, für die Rechte der Schwächsten in unserer Gesellschaft einzutreten.

Trotz der Fortschritte, die wir in den letzten Jahrzehnten erzielt haben, stehen
wir weiterhin vor enormen Herausforderungen. In vielen Teilen der Welt
werden grundlegende Menschenrechte immer noch verletzt und Millionen
von Menschen leben in Angst und Unsicherheit. Es ist unsere gemeinsame
Verantwortung, diese Missstände zu erkennen und aktiv für eine Welt einzu-
treten, in der die Menschenrechte für alle Menschen uneingeschränkt gelten.
Jeden Tag und immer wieder!

Lassen Sie uns gemeinsam die Stimme erheben für die humanistischen
Werte, die uns verbinden, und für die Rechte, die jedem Menschen zustehen.
Denn nur durch das Bewusstsein und die aktive Verteidigung der Menschen-
rechte können wir eine lebenswerte Zukunft gestalten, in der Freiheit, Gleich-
heit, Solidarität und Gerechtigkeit für alle Wirklichkeit werden.

Mit humanistischen Grüßen

Guido Wiesner
Präsident





Der HVD-Zukunftskongress

Zum Welthumanistentag haben unsere HVD-Kolleginnen und -Kollegen in Berlin den Zukunftskongress „Keine Zukunft? Ohne uns!“ veranstaltet. Die Teilnehmenden konnten sich in Vorträgen, Diskussionen und interaktiven Workshops mit wichtige Zukunftsfragen beschäftigen. Unter anderem ging es um die Themen Bildung, Menschenrechte, Künstliche Intelligenz und Klima. Zu den Speaker:innen gehörten auch die Transformationsforscherin Maja Göpel und der Philosoph Julian Nida-Rümelin.

Unsere Landesgeschäftsführerin Catrin Schmöhl und unsere Verbandsassistentin Annette Wielinski (im Bild 2. und 3. v. li.) waren vor Ort, um neue Impulse zu erhalten und Kolleg:innen zu treffen (hier mit Katrin Raczynski und David Driese aus dem Vorstand des HVD Berlin-Brandenburg).

Ein Humanist im Rat der Religionen

Seit August sitzt ein humanistischer Vertreter im neuen Rat der Religionen Hannover. Das berichtet unser Landesvorstandsmitglied Sascha Rother, der bei der konstituierenden Mitgliederversammlung dabei war.

Der Rat der Religionen ersetzt künftig das

Forum der Religionen, in dem der HVD Niedersachsen seit vielen Jahren aktiv ist. Zusammen mit der Humanistischen Vereinigung hat unser Verband einen eigenen humanistischen Kubus in der Dauerausstellung im Haus der Religionen in Hannover.



Foto: Haus der Religionen

Reingehört

In unserem neuesten Beitrag im Rahmen der Sendung „Humanismus heute“ auf NDR Info geht es um das Thema **Militärseelsorge**. Nachzuhören unter soundcloud.com/hvd-niedersachsen



Vier Jahre Leineae

Im August hatte unser humanistischer Waldbestattungshain Leineae in Garbsen sein erfolgreiches vierjähriges Bestehen gefeiert. Mittlerweile sind fast 85 Prozent aller verfügbaren Plätze belegt oder vergeben, über 500 Beisetzungen wurden durchgeführt. Das Jubiläum des Waldbestattungshains wird am Totensonntag im November um 15 Uhr zusammen mit einer Gedenkveranstaltung für die Beigesetzten im Haus Humanitas begangen.

Die Verbandsteuer in der EStE



Die Verbandsteuer in der Einkommensteuererklärung anzugeben, ist ganz einfach. Hier noch einmal zur Erinnerung:

Variante eins: Wer die Verbandsteuer als Sonderausgabe absetzen möchte, trägt sie in der Anlage Sonderausgaben ein (Zeile 4, Feld 103).

Variante zwei: Wer das besondere Kirchgeld vermeiden will, gibt sie als Sonderausgabe an (siehe Variante eins), trägt im Mantelbogen auf Seite 2 bei den ergänzenden Angaben (Zeile 37, Feld 175) eine 1 ein und fügt der EStE die eigene Anlage „Ergänzende Angaben zur Steuererklärung“ bei.

Noch Fragen? Wenden Sie sich gerne an uns unter **Tel. 0511 167 691 65** oder per E-Mail unter verbandsteuer@humanisten.de.

Willkommen bei uns!

Der HVD Niedersachsen heißt seine neuen Mitarbeiterinnen herzlich willkommen:

Seit Juli unterstützt die Erzieherin **Leona Kontny** unser Team in der Kita „Die kleinen Strolche“ in Garbsen.

Im August kamen die Sozialassistentinnen **Lara Grap** und **Mijoscha Ney** zu den Zwergwieseln in Oldenburg. Im September starten **Raphaella Fischer** als Erzieherin bei den Zwergwieseln und **Denise Knese** als Erzieherin bei den Waldmäusen in Hannover durch. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Gut informiert

Bleiben Sie auch zwischen den Rundbriefen stets auf dem Laufenden, was den Verband angeht: Aktuelle Meldungen finden Sie auf unserer **Webseite** und bei **Facebook**.



www.humanisten.de



www.facebook.com/hvd.niedersachsen



Foto: iStock

Ein Schwangerschaftsabbruch steht seit 1871 unter Strafe. Eine Reform des §218 steht bis heute aus.

Zur Neuregelung von Paragraph 218 StGB

Unser HVD Bundesverband setzt sich seit langer Zeit für eine Entstigmatisierung und Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs ein. Mittlerweile fordern mehr als 40 Verbände und Organisationen – von der Arbeiterwohlfahrt bis zum Zentralrat der Konfessionsfreien – die Politik auf, einen Gesetzesentwurf vorzulegen. Ein Überblick über den Stand der Dinge.

In Deutschland werden jährlich rund 100.000 Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt – 96 Prozent davon in den ersten drei Monaten. Gemäß Paragraph 218 des Strafgesetzbuches (StGB) sind Schwangerschaftsabbrüche grundsätzlich rechtswidrig und damit strafbar. Ausnahmen bilden Abbrüche aufgrund medizinischer Indikation. Abbrüche in den ersten

zwölf Schwangerschaftswochen werden nicht bestraft, wenn ihnen eine Pflichtberatung vorangegangen ist und danach eine dreitägige Wartezeit eingehalten wurde. Ansonsten sieht das Strafgesetzbuch vor, dass ein Abbruch mit bis zu drei Jahren Gefängnis bestraft wird.

Das ist die derzeitige Rechtslage, die dadurch geprägt ist, dass dem

Ungeborenen ab Einnistung in die Gebärmutter vom Bundesverfassungsgericht ein unbeschränkter Lebensschutz nach Artikel 2 Absatz 2 Seite 1 des Grundgesetzes (GG) eingeräumt wird. Dahinter stehen gesellschaftlich vor allem religiöse Vorstellungen von Beseelung beziehungsweise Gottesebenbildlichkeit, die den Embryo unantastbar machten.

Diese Widersprüchlichkeit in der Gesetzeslage und die Stigmatisierung von unerwünscht schwangere Frauen sollen nun reformiert werden, fordern die Verbände und Organisationen. Vorhandene Fristen-, Beratungs- und Indikationsregelungen müssen überprüft und außerhalb des Strafrechts geregelt werden. Dabei darf die Selbstbestimmung von Frauen nicht gegen die Schutzbedürftigkeit des Ungeborenen ausgespielt werden und die Empfehlungen sollen nach gesundheitsförderlichen, verfassungsrechtlichen und menschenrechtlichen Gesichtspunkten erfolgen.

Um die Lage für ungewollt Schwangere grundlegend zu verbessern, wurde die Kommission „Regulierungen für den Schwangerschaftsabbruch außerhalb des Strafgesetzbuches“ eingesetzt. Neun Professorinnen aus den Bereichen Medizin, Ethik und Recht haben Stellungnahmen von relevanten Verbänden der Zivilgesellschaft eingeholt und Anhörungen durchgeführt. Auch der HVD wurde dabei

mit einbezogen. Die im April von der Kommission vorgelegten Empfehlungen spiegeln nicht nur gesellschaftliche Einstellungen wider, sondern zeichnen sich durch eine gründliche Abwägung der rechtlichen Ausgangssituationen und der Möglichkeiten des Gesetzgebers aus. Ihr Fazit: Die Kommission sieht Schutzrechte für das ungeborene Leben von Beginn an, setzt diese aber geringer an als die eines lebensfähigen Fetus oder eines Neugeborenen.

Mit dieser Auffassung ergibt sich für die Kommission zweifelsfrei, dass der Gesetzgeber Frauen im ersten Teil der Schwangerschaft den Abbruch straffrei gestatten muss und hierbei das Strafrecht nichts zu suchen hat. „Diese Einschätzung und Empfehlung dürfte in der Gesellschaft große Zustimmung sogar bis weit hinein in religiöse Milieus finden“, schätzt Erwin Kress, Vorstandssprecher des HVD Bundesverbands, die Situation ein. „Das Schuldgefühl ungewollt Schwangerer, die einen Abbruch planen, und die schlechte Versorgungslage sollten Grund dafür sein, dass der Gesetzgeber hier schnell Konsequenzen zieht, den Schwangerschaftsabbruch im ersten Teil der Schwangerschaft legalisiert und für ausreichende medizinische und finanzielle Möglichkeiten zur Umsetzung sorgt.“

Darüber hinaus macht der HVD auf einen eklatanten Wertewiderspruch aufmerksam: „Das herkömmliche Menschenwürdekonzept



Foto: Pixabay/Fiedler

Wann beginnt das Recht auf Leben? Diese Frage stellt auch den Gesetzgeber vor Schwierigkeiten.

sogenannter Lebensschützerinnen und -schützer richtet sich auf das embryonale Frühstadium oder gar die Eizelle, unter Vernachlässigung des Wohls von hochentwickelten Föten oder gar des Schicksals der geborenen Kinder“, sagt die Beauftragte für Medizinethik des HVD Bundesverbands, Gita Neumann. Die Problematiken am Ende der Schwangerschaft werden dabei übersehen. Der HVD hat in seiner Stellungnahme an die Kommission darauf hingewiesen, dass es für das Ende der Schwangerschaft unregelte Verhältnisse gibt. „Hierbei geht es nur mittelbar um ein Leiden der Schwangeren. Es geht um die Frage, unter welchen Bedingungen das auszutragende Kind leben können oder müssen. Unsere Auffassung steht hier im Gegensatz zu Positionen, die Ungeborenen keinerlei Rechte zuerkennen, sondern Grundrechtsschutz erst für das neugeborene Kind vorsehen“, so Gita Neumann.

Auf die Problematik des Grundrechtsschutzes für den überlebenschfähigen Fetus weist nun auch die Kommission in ihrem Bericht hin: Dem lebensfähigen Fetus müssen eigenständige Rechte eingeräumt werden und diese müssen sich auch im Schwangerschaftsrecht niederschlagen. Bisher gibt es die Verbotsausnahme im Falle einer medizinischen Indikation, wenn die Fortsetzung der Schwangerschaft für die Schwangere akut lebens- oder gesundheitsbedrohend ist. Davon unterschieden werden müssen aber Konstellationen, bei denen es um „Belastungen durch die postnatale Existenz des Kindes, also aus der Verantwortung für das Kind nach der Geburt“ geht. „Solche Belastungen

Die gesamte Position des HVD ist nachzulesen in der Broschüre „Zur Neuregelung von Schwangerschaftsabbrüchen“, die wir als PDF zum Download auf unserer Webseite unter der Rubrik „Rundbrief“ bereitstellen.

können insbesondere bei einem pränataldiagnostisch auffälligen embryo- beziehungsweise fetopathischen Befund entstehen.“

Ein aus diesen Gründen motivierter Schwangerschaftsabbruch wird bislang vom Gesetzgeber nicht ausdrücklich geregelt. Es gibt keine gesetzlichen Kriterien für die Beurteilung eines Schwangerschaftsabbruchs in einem solchen Fall. Dies stellt die Schwangere und ethisch Beteiligte sowohl medizinisch als auch psychologisch vor große Probleme. Der Gesetzgeber sollte diese Problemlagen überdenken und die medizinische Indikation einschließlich der Fälle pränataldiagnostisch auffälliger Befunde neu regeln, fordert der HVD. „Dabei werden die Politiker auch zu erwägen haben, ob sie den Schwangerschaftsabbruch bei einem embryo- beziehungsweise fetopathischen Befund wieder als eigenständigen Erlaubnis-Tatbestand regelt. Dies wirft unter anderem die Frage auf, ob ein solchermaßen begründeter Schwangerschaftsabbruch mit dem Verbot der Diskriminierung wegen einer Behinderung aus Art. 3 Abs. 3 S. 2 GG vereinbar ist“, gibt Erwin Kress zu bedenken.

Der HVD hat seine Position zur Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs in Deutschland bereits im März in einer Erklärung vor dem Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen vertreten. In der gemeinsamen Erklärung begrüßten der HVD und Humanists

International die erklärte Absicht Deutschlands, das Selbstbestimmungsrecht von Frauen zu stärken und einen sicheren Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen zu schaffen, betonten aber auch die Notwendigkeit von Fortschritten. „Wir erinnern die Regierung daran, dass der Schwangerschaftsabbruch kein Verbrechen ist, sondern ein Recht der Frauen, das durch eine Vielzahl internationaler Menschenrechtsinstrumente geschützt ist“, sagte Katrin Raczynski, Vorstandsmitglied des HVD Bundesverbands, die die Erklärung vertrat.

Die Empfehlungen der Kommission sind bereits im April veröffentlicht worden. Nun ist es an der Bundesregierung, zu entscheiden, ob sie eine Neuregelung erarbeiten will. „Die Lösung der noch offenen Fragen und Probleme darf den Gesetzgeber nicht davon abhalten, das anzupacken und zu lösen, was ohne weiteres möglich ist“, fordert Katrin Raczynski. Zu den kurzfristig notwendigen und realisierbaren Maßnahmen gehören die Liberalisierung der Schwangerschaftsabbrüche in den ersten zwölf Wochen der Schwangerschaft sowie die Verbesserung der Versorgungslage im Hinblick auf den Abbruch selbst. Bei der Verbesserung der Versorgungslage ist auch an die Kostenübernahme zu denken, zumindest bei sozialer Notlage, und an die Sicherstellung einer ausreichenden medizinischen Ausbildung.

Diese Zusammenfassung ist mit freundlicher Genehmigung vom HVD Bundesverband entstanden und beruht auf verschiedenen Artikeln, die bereits im Onlinemagazin „diesseits“ erschienen sind.



Freiklang im Freien: Unser humanistischer Chor präsentierte beim Sommerfest des OV Hannover in schönster Umgebung einen Ausschnitt aus seinem umfangreichen Repertoire.

Sonniges Sommerfest beim OV Hannover

OV HANNOVER Der OV Hannover hat im Juni ein gut besuchtes Sommerfest gefeiert. Für die kommenden Monate gibt es schon neue Termine.

Der Einladung unseres Ortsverbands Hannover zur Sommersonnenwendfeier im Juni waren rund 30 Gäste gefolgt. Sie trafen sich im – mittlerweile beim Wettbewerb „Bunte Gärten“ der Stadt Hannover preisgekrönt – Garten von Rita und Roland Schwerdtfeger bei bestem Wetter, um sich bei Kaffee und Kuchen auszutauschen. Zur Einstimmung gaben Mitglieder aus dem Chor Freiklang einige Lieder ihres Repertoires zum Besten. Unsere Feiersprecherin Andrea Voigt hielt gegen Abend eine Rede und sprach

davon, nicht nur die Sonne am Himmel zu feiern, sondern auch das Licht in unseren Herzen. Sie wies auf die aktuellen politischen Situationen hin und gab zu bedenken, dass Humanistinnen und Humanisten ihren Teil dazu beitragen können, eine bessere Welt zu schaffen – zum Beispiel, indem sie in den Dialog mit anderen gehen. Nach der Ansprache wurde die traditionelle Feuerschale entzündet und das Lied „Die Gedanken sind frei“ angestimmt. Der Abend klang beim gemeinsamen Grillen gesellig aus.



Die nächsten Termine:

Da der Regionsentdeckertag am 8. September nach Redaktionsschluss stattfindet, werden wir erst im nächsten Rundbrief darüber berichten. Der OV Hannover und die Hannover Stoics laden gemeinsam ab 11 Uhr in das Haus Humanitas ein. Unter dem Motto „Wie lebt, wer nicht glaubt? Hannovers Humanisten“ bieten sie einen Schnupperkurs zur Lebensphilosophie der Stoa im Alltag, Führungen zur Geschichte und zu den Angeboten des Verbands, Kinderschminken sowie angeleitete Folklore-Tänze mit Live-Musik zum Mitmachen.

Einfach nur klönen!

Am 22. September, 20. Oktober und 17. November wird von 15 bis 17 Uhr im Haus Humanitas bei Kaffee und Kuchen geklönt. Anmeldung bitte unter hannover@humanisten.de.

Spaziergang

Am 9. Oktober flanieren wir im Berggarten in Herrenhausen. Treffpunkt ist um 14 Uhr vor dem Berggarten.

Gedenken zum Totensonntag

Am 24. November machen wir einen Spaziergang über den Stöckener Friedhof. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Haupteingang. Im Anschluss ist ein Kaffeetrinken im Café Anna Blume geplant.

Winterfest

Am 8. Dezember feiern wir um 15 Uhr unser Winterfest und ehren unsere diesjährigen Jubilare.



Monika Saß-Dardat (vorne im Bild) hat zusammen mit Mitgliedern des Kreisverbands Lehrte-Braunschweiger Land den Verband beim Humanistentag in Braunschweig präsentiert.

Erfolgreicher Humanistentag in Braunschweig

KV LEHRTE-BRAUNSCHWEIGER LAND Unser Kreisverband Lehrte-Braunschweiger Land hat im Juni zusammen mit der Ortsgruppe der Giordano-Bruno-Stiftung und der Partei der Humanisten den dritten Humanistentag in Braunschweig veranstaltet.

„Wir hatten sehr viele und zum Teil auch ausführliche Gespräche und Diskussionen mit den Bürgerinnen und Bürgern“, resümiert Monika Saß-Dardat, 1. Vorsitzende des KV, den dritten Humanistentag in Braunschweig. Der KV präsentierte mit der Ortsgruppe der Giordano-Bruno-Stiftung und der Partei der Humanisten seine Angebote und Dienstleistungen und stand für Informationen zur Verfügung. Aufhänger für Gespräche am Stand bildete die Umfrage: Können Sie sich eine humanistische Feier in Ihrer Familie vorstellen? Darauf antwortete die große Mehrheit mit einem Ja und gab die meisten Stimmen der Namens- und Jugendfeier gefolgt von der Trauerfeier. „Wir haben positive Erfahrungen in den Gesprächen gesammelt, fast nur Zustimmung für unsere Ideen und Aktivitäten

erhalten und sogar einige neue Interessenten gewonnen“, freut sich Monika Saß-Dardat, die zusammen mit Frank und Nils Dardat sowie mit Matthias Mitulla, Steffen Münzberg und Michael Zuebisch vor Ort war. Nach dem erfolgreichen Tag ist bei den Organisatoren klar: 2025 wird es den vierten Humanistentag geben.

Der KV im Radio

Am Donnerstag, den 12. September, wird der KV ab 20 Uhr eine Sendung der „Wunschliste“ bei Radio Okerwelle mitgestalten. In dem Sendeformat stellen sich Vereine und Institutionen in einem Interview vor und bringen eigene Musik mit. Der Beitrag wird am Dienstag, den 17. September, wiederholt und kann anschließend auf unserer Sound-Cloud nachgehört werden: <https://soundcloud.com/hvd-niedersachsen>.



Foto: Adobe Stock

Die Nachfrage nach einem selbstbestimmten Ende und begleitenden Suizidhelfern wir immer größer.

Abschied und Neubeginn

AK SSO Der Arbeitskreis Selbstbestimmtes Sterben Oldenburg gedenkt beim Gesprächskreis im Juli der verstorbenen Mitinitiatorin Käthe Nebel und geht weiterhin aktiv voran.

„Zu diesem Gesprächskreis kamen doppelt so viele Leute wie sonst. Wir waren um die 80 und ich habe über die letzten Wochen von Käthe Nebel und von ihrem begleiteten Suizid berichtet“, sagt Angelika Salzburg-Reige.

Die 93 Jahre alte Mitinitiatorin des Arbeitskreises hatte ihrem Leben im Juli ein geplantes selbstbestimmtes Ende gesetzt. (Unseren Nachruf finden Sie ab Seite 20.) „Das war sehr bewegend, denn alle wollten wissen, wie es war und es liefen auch Tränen. Danach konnten wir ein neues Sterbehelferteam vorstellen. Es besteht aus einer Ärztin und einem pensionierten Richter und Rechtsanwalt aus Oldenburg, die mit der Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben e. V. (DGHS) zusammenarbeiten. Seit Anfang Juni wurden den beiden Sterbehelfern bereits

acht Freitodwünsche aus Achim, Bad Zwischenahn, Cuxhaven und Bremen übermittelt. Da kann man sich vorstellen, wie groß die Nachfrage in der Gesellschaft mittlerweile ist. Diese Ansprechpartner jetzt bei uns zu haben, ist eine enorme Bereicherung“, betont Angelika Salzburg-Reige.

Die nächsten Termine

Angelika Salzburg-Reige ist als Referentin beim 2. Kongress Gesundheitskonferenz der Gesundheitsregion Ammerland, dem 21. Notfallsymposium und dem 1. Hospiz- und Palliativtag am 18. Oktober in Westerstede zu Gast.

Am 23. November wird Elke Neundorf von der DGHS um 14 Uhr im Kulturzentrum PFL in Oldenburg zum Thema Patientenverfügung und Betreuungsvollmacht referieren.



Ferienpaß in Heino

Unsere JuHus waren im Juli für zwei Wochen im niederländischen Heino auf Ferienfreizeit. Zurück in Hannover geht es bereits in die nächste Runde mit der Jugendfeier.

Schwimmbad, Bogenschießen, Floß bauen, Minigolf bei Schwarzlicht und zahlreiche Spiele: Das waren nur einige der Aktivitäten, an denen unsere JuHus während ihrer Ferienfreizeit im niederländischen Heino teilnehmen konnten. „Einmal waren wir noch in einem Freizeitpark und einmal haben wir eine Tagesfahrt nach Amsterdam und dort natürlich eine Grachtenfahrt gemacht“, berichtet Jugendbildungsreferent Sascha Jankowski, der mit vier Juleicas und neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefahren ist. Resümee der Beteiligten: „Es war eine gelungene Fahrt mit viel Freizeit für alle und natürlich planen wir für nächstes Jahr eine Fortsetzung.“

Im August gab es bereits die Auftaktveranstaltung für die nächste Jugendfeier, die am 1. Juni 2025 im Theater am Aegi stattfindet. Dazu haben sich 50 Jugendliche angemeldet, die Ende September mit der Kennenlernfahrt ins Naturfreundehaus Hannover starten.



Auf selbst gebauten Flößen paddeln, Bogenschießen, zahlreiche Spiele spielen und Ausflüge unternehmen: Die Ferienfreizeit im niederländischen Heino war für ein gutes Dutzend unserer JuHus sehr erlebnisreich.



Vom alten ins neue Kitajahr

In unseren Kitas ist allerlei los. Ein kleiner Rück- und Ausblick.

Geschenkt!

Damit unsere Kitakinder immer sicher im Straßenverkehr unterwegs sind, gab es zum Welthumanistentag im Juni eine neongelb-leuchtende Warndreiecks-Weste von der Fachbereichsleitung Julia Peters.

Tierbeobachtungen

Unsere Kita „Das große Krabbeln“ aus Hannover-Misburg hat im Juli einen Ausflug in den Erlebnis-Zoo Hannover gemacht (siehe Bild). „Die Kinder waren besonders begeistert von den Flamingos, Drillaffen, Eisbären und Robben und hatten einen ganz tollen Tag“, berichtet die Kitaleiterin Zsanett Romsdorf-Palfi. Im August ging es dann noch mal in den Tiergarten der Stadt. „Hier haben wir den Wildschweinen beim Fressen zugeschaut und konnten noch Rehe und Hirsche beobachten. Das war sehr aufregend für die Kinder und auch ein toller Ausflug!“

Leitungstreffen

Für diesen Herbst ist erneut ein Leitungstreffen aller Kitas mit der Kitaverwaltung in Planung. „Dabei wollen wir uns über die Zusammenarbeit austauschen und ich werde



auch noch über ein gewünschtes pädagogisches Thema referieren“, verspricht Kitafachbereichsleiterin Julia Peters.

Teamtag

Das Team der Kita „Das großen Krabbeln“ veranstaltet im September einen Teamtag. „Damit wollen wir das Gemeinschaftsgefühl stärken und uns einmal abseits der Arbeit treffen“, berichtet Janine Bellmann. „Nächstes Jahr machen wir dann mit allen Kitas zusammen einen Teamtag.“

Schulung

Unsere Kitafachbereichsleiterin Julia Peters schult die Mitarbeiterinnen vom „großen Krabbeln“ im Oktober in der BaSiK-Sprachbeobachtung. „Das ist ein Spracherfassungsverfahren, bei dem die sprachliche Entwicklung der Kinder dokumentiert wird, woraus sich Förderschwerpunkte ergeben.“ Sinnvoll ist die Schulung aufgrund eines Teamwechsels und da die Kita ihren Schwerpunkt von Bewegung auf Sprache umstellt.

Neue Theorien über Leben und Kultur

Unser Mitglied Steffen Münzberg vom KV Lehrte-Braunschweiger Land hat auf dem Weltkongress für Philosophie in Rom einen Vortrag über seine neue „Theorie über Leben, Denken, Kultur und Technik“ gehalten.

Wie kommt es, dass sich eine Schnecke anders verhält als ein Stück Seife, obwohl sie aus ähnlichen Atomen bestehen? Und warum kann eine Affenart Gedichte schreiben und Raumstationen bauen, andere Affenarten jedoch nicht? Wieso kann ein Zellklumpen im Schädel denken? Um zu erklären, wie diese Eigenschaften in die Materie geraten sind, hat Steffen Münzberg vom KV Lehrte-Braunschweiger Land eine neue Theorie zur grundlegenden Struktur von Leben, Denken, Kultur und Technik entwickelt, die er Anfang August auf dem XXV. Weltkongress für Philosophie in Rom 2024 vorgestellt hat.

Ausgearbeitet hat Steffen Münzberg seine neue Theorie bei dem Versuch, die Mem-Theorie von Richard Dawkins weiterzuentwickeln und in ein übergeordnetes Evolutionsmodell einzuordnen. Er hat festgestellt, dass sich die Grundfunktionsweisen von Leben, Denken, Kultur und Technik auf zwei grundlegende

Den gesamten Artikel finden Sie beim hpd unter der Rubrik „Vor Ort“. Ein Mitschnitt des Vortrags kann bei YouTube auf dem Kanal „Muenzbergs modern materialism“ angesehen werden.

Mechanismen reduzieren lassen. Seiner Ansicht nach entsteht dies alles durch die Interaktionen von kopierfähigen Formen und selektiv handlungsfähigen Dingen. Steffen Münzberg hofft, dass sein Modell hilfreich dabei sein kann, die noch große Lücke zwischen Natur- und Geisteswissenschaften zu schließen und die komplexen biologisch-technisch-kulturellen Wechselwirkungen in der Welt besser zu verstehen.

Steffen Münzberg, Jahrgang 1968, ist Diplom-Ingenieur und Autor. Er beschäftigt sich unter anderem mit der Frage, wie die Biologie des Menschen die Gesellschaft beeinflusst und wie sich die evolutionäre Geschichte in der menschlichen Kultur widerspiegelt.



Foto: pixyfoto Braunschweig



Foto: JStock

Der HVD Bundesverband möchte Soldatinnen und Soldaten in schwierigen Situationen unterstützen.

Engagement für die Militärseelsorge

Das Thema Militärseelsorge steht beispielhaft für die Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch das Aussparen der humanistischen Perspektive. Mittlerweile sind rund die Hälfte aller Soldat:innen konfessionsfrei. Bislang können ihnen aber nur religiöse Seelsorger:innen zur Seite stehen. Unser Bundesverband fordert daher die Einrichtung einer humanistischen Militärseelsorge für die Bundeswehr – und bietet bei der Umsetzung seine Unterstützung an. Darüber sprachen wir in einem NDR-Beitrag mit Sven Thale, dem Bundesbeauftragten für Seelsorge in Institutionen vom HVD. Hier ein Auszug.

Was können humanistische Militärseelsorger:innen leisten, was religiöse nicht können?

Sven Thale: (...) Wenn man über existenziell bedeutsame Erfahrungen ins Gespräch kommt, erfordert das die bedingungslose Annahme der Gesprächspartnerin oder des Gesprächspartners. Das Wissen, dass die oder der andere zutiefst persönliche, weltanschauliche Überzeugungen nicht teilt, hemmt solche Gespräche. Selbst in der größten Zugewandtheit bleibt derjenige, der nicht zur gleichen Glaubensgemeinschaft gehört, immer jemand, der

die Bedeutung oder die „Wahrheit“ einer Religion oder Weltanschauung nicht verstanden hat. (...) Deshalb möchte unser Verband dazu beitragen, dass den konfessionsfreien Angehörigen der Bundeswehr ein Angebot gemacht wird, das Verständnis, Trost und Zuversicht im Rahmen einer humanistischen Beratung vermittelt.

Wie ist die Militärseelsorge in anderen Ländern geregelt?

Sven Thale: (...) Beispiele für humanistische Militärseelsorge durch unsere Schwesterverbände finden

sich in Belgien, Norwegen und in Großbritannien. Eine besondere Stellung nimmt sie in den Niederlanden ein. Sie ist bei unseren Nachbarn schon in den 1960er Jahren eingeführt worden. (...) Dort gibt es eine Forschung zur Wirksamkeit, ein ausgezeichnetes Qualitätssicherungssystem und eine fundierte Ausbildung in Kooperation mit der University of

Humanistic Studies in Utrecht. Der HVD unterhält gute Verbindungen in die Niederlande und kann beim Aufbau eigener Seelsorge- und Beratungsstrukturen von dieser Kooperation profitieren. Hinzu kommt, dass die Humanistische Hochschule Berlin mit den Studiengängen Soziale Arbeit und Angewandte Ethik schon jetzt über die richtigen Voraussetzungen verfügt, um eigene Beraterinnen und Berater zu qualifizieren.



Es gibt viele andere säkulare Themen, die drängen. Warum engagiert sich der HVD so stark für dieses?

Sven Thale: Dass wir die Militärseelsorge in den Mittelpunkt gestellt haben, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass der HVD sich seit jeher für die Interessen der konfessionsfreien Menschen in unserem Land einsetzt. Unsere Landesverbände haben zahlreiche Projekte realisiert, in denen jeden Tag

der praktische Humanismus gelebt wird. (...) An der humanistischen Militärseelsorge können wir exemplarisch die gesellschaftliche Funktion des Humanismus ermessen. Heute sehen wir, dass die Bindungskräfte der Kirchen stark schwinden. Es gibt immer weniger Menschen, die ihre kulturelle Identität aus dem christlichen Glauben ableiten. Stattdessen sind Wissenschaft und Vernunft prägend für das menschliche Selbstverständnis geworden. Fragen nach Hoffnung und Sinn im Leben richten sich auf die menschliche Existenz im Hier und Jetzt. Deshalb kommt der Humanismus immer stärker in die Verantwortung, einen wertebildenden Beitrag zu leisten, der Freiheit und Fortschritt durch Aufklärung und Vernunft begründet. In Bezug auf die Militärseelsorge heißt das: Der Staat kann es sich nicht leisten, die humanistische Option länger zu ignorieren.

Den gesamten Beitrag können Sie auf unserer SoundCloud (<https://soundcloud.com/hvd-niedersachsen>) nachhören oder als Skript auf unserer Webseite unter der Rubrik „NDR Sendereihe“ herunterladen.

Wer mehr Informationen benötigt oder Kontakt zu Sven Thale aufnehmen möchte, schickt eine Mail an militaerseelsorge@humanismus.de.

Nachruf auf Käthe Nebel

Am 20. Juli ist unser langjähriges Mitglied, die Humanistin und Aktivistin Käthe Nebel aus Oldenburg, verstorben. Sie ging so, wie sie es immer wollte: selbstbestimmt. Die 93-jährige hat ihr Leben durch eine Sterbehilfegesellschaft unterstützt beendet. Ein Rückblick.

Käthe Nebel wurde am 30. Oktober 1930 in Berlin-Neukölln geboren. 1933 zogen ihre Eltern in das ostfriesische Leer. Die Ehe ging nicht gut und Käthes Mutter ging mit ihr weg in einen Ort in der Nähe von Landsberg an der Warthe, der heute zu Polen gehört. Die Mutter arbeitete bei Bauern als Hilfskraft und im Kindergarten als Köchin. Die kleine Familie zog oft um. 1944 lebte sie in Drossen an der Oder und war der Front so nah, dass sie flüchten musste. In einem Dorf fiel sie der russischen Armee in die Hände und Käthe wurde im Alter von knapp 14 Jahren mit schwerverletzten Soldaten, Erschießungen, Plünderungen und Vergewaltigungen konfrontiert.

Als Vertriebene zogen Käthe und ihre Mutter nach Oldenburg. Da die Schulpflicht mit dem 14. Lebensjahr endete, musste Käthe arbeiten gehen. Weil sie unbedingt lernen und im Leben weiterkommen wollte, machte sie in Abendkursen zuerst die Mittlere Reife und dann Abitur.

Im November vergangenen Jahres haben wir Käthe Nebel in unserer NDR-Info-Sendereihe ein Porträt gewidmet. Dieses kann auf unserer SoundCloud nachgehört werden: <https://soundcloud.com/hvd-niedersachsen>.

Sie absolvierte die Prüfungen zur Volksschullehrerin und konnte drei Jahre lang studieren. Nach ihrem Abschluss kam sie nach Ahlhorn im Landkreis Oldenburg und arbeitete dort bis zu ihrer Pensionierung.

Käthe war Zeit ihres Lebens eine Humanistin und Aktivistin für Menschen, Tiere und die Umwelt. In der Gemeinde war sie als die Umwelt-Käthe bekannt. Sie gründete den Umweltschutz Wildeshäuser Geest und kämpfte mit anderen Engagierten zum Beispiel gegen die Umweltbelastungen einer Erdgasaufbereitungsanlage, gegen Tierfabriken und Maßnahmen der Flurbereinigung. In den 80er Jahren war Käthe in der Anti-Atomkraft-Bewegung aktiv. Als sie mit einer Gruppe die Schienen eines Castor-Transports angesägt hat, wurde sie verhaftet. Sie kam mit einer Geldstrafe davon, die sie in eine Spende an den Verein Kinder für Tschernobyl umwandelte.

Als Pensionärin zog Käthe wieder nach Oldenburg. Was sie aus Ahlhorn mitnahm, war der Verschenkmarkt. Sein Prinzip: Wer gut erhaltene Dinge des täglichen Lebens hat, kann sie dorthin bringen, und wer sie gebrauchen kann, nimmt sie sich mit. Das Projekt begann im Keller ihres Hauses und wird heute von

der Stadt Oldenburg ehrenamtlich betrieben. Für ihr außergewöhnliches soziales und ökologisches Engagement erhielt sie 2007 das Bundesverdienstkreuz.

Nach ihrer Pensionierung setzte sich Käthe für die Sterbebegleitung und später auch für die Sterbehilfe ein. Sie war sieben Jahre lang beim Ambulanten Hospizdienst der evangelischen Kirche in Oldenburg tätig. Im März 2022 hat sie als Mitinitiatorin den Arbeitskreis Selbstbestimmtes Sterben Oldenburg ins Leben gerufen. Dieser ist auf aktuell mehr als 250 Interessierte angewachsen, bietet regelmäßig Informationsveranstaltungen und Gesprächskreise an und initiiert Kundgebungen zum Thema Sterbehilfe.

Auch Käthe wollte selbstbestimmt gehen und wurde dabei von Freundinnen und Freunden und von dem Sterbehilfeverein dignitas

unterstützt. „An ihrem Todestag hat sie gesagt: Das ist mein letzter Tag und das ist gut so“, berichtet Angelika Salzburg-Reige, die sie bis zum Ende begleitet hat. Käthe hat ihren Abschied aus dieser Welt zelebriert. Viele alte Bekannte sind vorbeigekommen und sie hat Geschichten erzählt, Gedichte rezitiert und „Hoch auf dem gelben Wagen“ gesungen. „Sie ist im Reinen mit sich und ihrem Leben gegangen und es war einfach nur schön, das miterleben zu dürfen“, sagt Angelika Salzburg-Reige.

Käthe Nebel sagte einmal: „Ich will Wind machen. Ich will Sturm machen.“ Und das ist ihr immer wieder gelungen. Ihr Engagement war bis zu ihrem selbstgewählten Ende ungebrochen und ihre Projekte standen stets unter einem guten Stern. Wir gedenken Käthe Nebel mit viel Freude und Dankbarkeit für alles, was sie hinterlassen hat. Wir werden sie sehr vermissen.



Immer aktiv: Käthe Nebel engagierte sich ihr Leben lang für Menschen, Tiere und die Umwelt.

Einladung zur Stoicon-X

„Philosophie. Politik – Stoische Haltungen im Spannungsfeld gesellschaftlicher Auseinandersetzungen“. So lautet das Thema der diesjährigen Stoicon-X in Hannover. Landesvorstandsmitglied und Organisator Sascha Rother lädt herzlich zur bereits vierten Konferenz der Stoiker ein.



Foto: privat

Tino Deckert

Die Stoicon-X findet am 12. Oktober ab 14:30 Uhr im Haus Humanitas statt. „Wir freuen uns besonders über die Zusage unseres diesjährigen Referenten Tino Deckert“, sagt Sascha Rother, der die Konferenz organisiert. Tino Deckert ist Philosoph, Ökonom und Herausgeber der kommentierten Neuübersetzungen der Werke der Stoiker Epiktet und Musonius Rufus ins Deutsche. In seinem Vortrag wird er zunächst eine Einführung in das Leben und die Philosophie im Rom des 1. Jahrhunderts geben. Dabei wird er auch auf die (Willkür-)Herrschaft der römischen Kaiser am Beispiel Neros sowie auf die „stoische Opposition“ als Beispiel für den Widerstand der intellektuellen Elite eingehen. Nach der Vorstellung zweier prominenter Vertreter der Stoa wird deren Umgang mit politisch-gesellschaftlichen Herausforderungen im Hinblick auf das jeweilige Tugendverständnis untersucht.

„Nach dem Vortrag haben unsere Gäste im Rahmen eines Podiumsgesprächs die ausführliche Gelegenheit, Fragen an den Referenten zu

stellen“, kündigt Sascha Rother an. Anschließend werden die wesentlichen Positionen und gedanklichen Impulse in einem sogenannten Knowledge Café aufgegriffen. Dabei sollen unter anderem folgende Fragen diskutiert werden: Was sind die positiven, was die negativen Seiten der heutigen Debattenkultur? Wo sehen Sie die Gefahren, wo die Chancen für unsere Demokratie als Gesellschaftsform? Wie kann eine stoische Haltung bei gesellschaftlich-politischen Herausforderungen helfen, wo sehen Sie Grenzen? Zum Ende der Veranstaltung gegen 17:30 Uhr werden die Ergebnisse präsentiert und kurz miteinander diskutiert.

Die Teilnahme zur Stoicon-X ist kostenfrei, die Hannover Stoics freuen sich über Spenden.

Um eine Anmeldung bis zum 11. Oktober wird gebeten über den QR-Code oder das Portal Eventbrite www.eventbrite.de/o/hannover-stoics-33234523493.



Herzlichen Glückwunsch!

Unsere langjährigen Mitglieder Ingrid und Rolf Engelhardt haben am 20. Juli ihre Diamantene Hochzeit mit Familie und Freunden gefeiert. Die Festrede hielt Präsident Guido Wiesner. Rolf Engelhardt ist bereits seit seiner Jugendfeier 1950 im Verband. Seine Frau Ingrid trat in den 1990er Jahren ein und war auch im Ortsverband Hannover aktiv. Wir gratulieren herzlich!

Fotos: HVDN, wenn nicht anders vermerkt
Layout und Druck: freitag·kreativ, Laatzen

Hinweis:
Der Rundbrief erscheint viermal im Jahr, jeweils am Ende eines Quartals.
Der Redaktionsschluss für die Dezember-Ausgabe ist am 15. November 2024.

Philosophie | Politik

Stoische Haltungen im Spannungsfeld
gesellschaftlicher Auseinandersetzungen

12. OKT. 2024

STOICON-X HANNOVER



Programinfos
und Tickets:

JETZT TICKET SICHERN.

